

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 107.

Neuenbürg, Montag den 11. Juli

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. die Organisation des Arbeitsnachweises.

Vom 28. Juni 1898. Nr. 8589.

Unter Abänderung der in der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1895, betreffend die Organisation des Arbeitsnachweises (Amtsbl. S. 474) niedergelegten Bestimmungen über die organische Verbindung der kommunalen Arbeitsämter Württembergs ist angeordnet worden, daß vom 1. August d. J. an die Nachweise über die bei den einzelnen Arbeitsämtern nicht befriedigten Nachfragen nach Arbeitern während der Monate März bis November je einschließlich am Abend des Dienstag, Donnerstag und Samstag jeder Woche durch die mit dem städtischen Arbeitsamt Stuttgart verbundene Zentralstelle an sämtliche Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern und an solche kleinere Gemeinden, für welche dies besonders gewünscht wird, verjandt werden. Die Nachweise sind dazu bestimmt, sofort nach ihrer Ankunft bei den Gemeindebehörden durch öffentlichen Anschlag zur Kenntnis der stellensuchenden Arbeiter gebracht zu werden.

Um sodann Arbeitgebern und Arbeitern in Gemeinden, welche kein Arbeitsamt haben, einen möglichst leichten Verkehr mit dem nächstgelegenen Arbeitsamt zu ermöglichen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Arbeitsämter den Ortsvorstehern, Herbergen zur Heimat, Verpflegungsstationen und Arbeiterkolonien, welche darum nachsuchen, eine genügende Zahl von Anmeldeformularen für arbeiterjuchende Unternehmer wie für stellensuchende Arbeiter zur Verfügung stellen, die von den Beteiligten auszufüllen und von den Ortsvorstehern als portopflichtige Dienstsache an das nächstgelegene Arbeitsamt einzusenden sind.

Stuttgart, den 28. Juni 1898. K. Ministerium des Innern. Bischof.

Indem die vorstehende Bekanntmachung des K. Ministeriums mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, daß die Nachfragen nach Arbeitern zunächst in Neuenbürg und Wildbad in der oben angeführten Weise öffentlich angeschlagen sein werden, erhalten die Ortsvorsteher die Weisung, auf diese neue Einrichtung zur Verbesserung und Erleichterung der Arbeitsvermittlung, soweit nötig, die beteiligten Kreise noch besonders aufmerksam zu machen und sich wegen der etwa als wünschenswert erscheinenden Zusendung der Nachfragen nach Arbeitern oder von Anmeldeformularen für arbeiterjuchende Unternehmer und für stellensuchende Arbeiter an die bei dem städtischen Arbeitsamt in Stuttgart eingerichtete Zentralstelle für Arbeitsvermittlung zu wenden.

Den 8. Juli 1898. K. Oberamt. Pfeleiderer.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1895, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in a) Heilbronn, b) Reutlingen, c) Hall, d) Ulm und e) Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Montag, den 5. September 1898 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 10. August d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzureichen. Dem Zulassungsgeuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis,
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegeselle, wobei der Bewerber schon in Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß. Die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;

- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
- 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu erzeigen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1895).

Stuttgart, den 30. Juni 1898.

In Vertretung:
Krais.

Die Schultheißenämter

werden angewiesen, von jeder in der Gemeinde vorkommenden **Typhus-erkrankung** dem Oberamt jeweils sofort Anzeige zu erstatten.

Neuenbürg, den 8. Juli 1898.

K. Oberamt.
Pfleleiderer.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Konkurse

des Ernst Glanner beim Köhle, Bauers in Gräfenhausen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwaltungsrats, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Bechlussfassung der Gläubiger über nicht verwertbare Vermögensstücke Schlusstermin auf

Mittwoch den 10. August 1898
vormittags 9 Uhr

bestimmt.

Den 9. Juli 1898.

Amtsgerichtsschreiber.
Dietrich.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 19. Juli 1898
mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach
Scheidholz aus sämtlichen Distrikten:
Fm.: Nadelholz-Langholz I. — IV.
Kl. 410, V. 0,50, Sägholz I. bis
III. Kl. 130, 1 Lärche 2,50 H.
Kl. im Konradsrain; 2 Eichen
0,90 im Rauhgrund u. Franzosen-
budel.

Revier Enzklösterle.

Fichtenrinde-Verkauf.

Am Mittwoch den 13. Juli
nachmittags 2 Uhr

werden in der Krone in Enzklösterle
31 Rm. fichtene Rinde
verkauft.

Privat-Anzeigen.

Dr. M. Kalbe

in Amerika approb. Zahnarzt
Telephon-Anschluss Nr. 503.

Karlsruhe Sprechstunden
Kaiserstr. 147 9—5 Uhr.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Montag den 11. ds., abends 8 Uhr.

Monats-Versammlung

im Lokal.

Besprechung der Postverbindung mit
Herrenalb.

Calmbach.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen
von 15—16 Jahren kann sofort oder
anfangs August eintreten.

Bei wem jagt die Exped. ds. Bl.

Ein zum schweren Zug taugliches

Pferd

wird, weil überzählig, sofort billigt
abgegeben.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Neuenbürg.

400 Mark

werden aufzunehmen gesucht zu 4 1/2 %.
Bon wem jagt die Geschäftst. d. Bl.



Gesellschaft für Heiz- u. Beleuchtungswesen Heilbronn^a.
empfehlen ihre nach wissenschaftlichen Grundsätzen gebauten
Acetylen-Apparate.

Dieselben bieten unübertroffene Vorteile und können daher für tadellose Funktion und sicheren Betrieb die weitgehendsten Garantien gegeben werden.

Kein Gasentweichen während der Füllung.
Vertreter für Neuenbürg und Umgegend

Fr. Burghard zum Adler, Neuenbürg,
Fr. Fintbeiner, Schlossermeister,
Dasselbst können fortwährend Apparate im Betrieb besichtigt werden.

Herrenalb.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in Herrenalb ein

Rüferei-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein bestes Bestreben sein, sämtliche **Holz- und Keller-Arbeiten**, sowie alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, welche mir übertragen werden, prompt und billigt auszuführen.

Karl Knöllner, Rüfermeister.

Berth. Hanser, prakt. Zahntechniker,

Marktplatz 3. **Pforzheim** Neben dem Rathause,
langjähriger Assistent erster Zahnärzte des In- und Auslandes
empfiehlt sich der verehrl. Einwohnerschaft von
Neuenbürg und Umgebung bestens.
Sorgfältige Behandlung. Mässige Preise.
Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren, Künstl. Zähne.

NEU!

NEU!

Von großer Wichtigkeit für Pferdebesitzer!
Heu-Häcksel in 3 Sorten.

Gemischt (1/3 Heu, 2/3 Stroh) **Wiesenheu** und **Alechen-Häcksel**, garantiert staubfrei und abgerädelt, aus bestem **Württembergischer Heu** hergestellt empfiehlt

G. Gries, Häckselfabrikation, **Badgingen a. G.**

Den Alleinverkauf für **Wildbad** und den Oberamtsbezirk **Neuenbürg** habe ich

Herrn Friedrich Kloss in **Wildbad**

übertragen, wo jedes beliebige Quantum bezogen werden kann.



Gentner's Wächse
in roten Dosen
erzeugt mit wenig Bürstenstrichen
prachtvollen Glanz.

Man achte auf die Schutzmarke **Kaminieger** und die Firma des
Fabrikanten **Carl Gentner** in **Goepplingen**.
Zu haben in den meisten Geschäften.

Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Bis jetzt kann man in diesem Jahrgang erst 9 eigentliche Sommertage verzeichnen, während man voriges Jahr bis zum gleichen Datum schon 23 Sommertage zählen konnte. Im Jahrgang 1895, welcher bekanntlich recht guten Wein noch destillierte, zählte man bis zum 10. Juli auch eben nur 12 Sommertage und giebt dieser Vorgang immer noch die Hoffnung auf ein gutes Gewächs. Damals brachten die Monate August und September sonnenhelles und warmes Wetter in noch reichem Maße und dürfte diese Aussicht vielleicht auch für den laufenden Jahrgang immer noch eintreten.

= **Feldrennach**, 8. Juli. Schon wieder mußte unsere Gemeinde einen Abschied feiern. Er galt unserem scheidenden Herrn Schullehrer **Bühle**, der auf die 6. Schulstelle nach **Rehingen** befördert ward. Hierzu hatte sich am letzten Sonntag Abend eine überaus zahlreiche Ver-

ammlung im Saale des Gasthauses z. „Lamm“ zusammengefunden. Nicht bloß die Bürger von **Feldrennach** selbst waren zahlreich erschienen, auch die umliegenden Orten hatten eine stattliche Anzahl von Vertretern geschickt, ein Beweis, welche große Sympathien sich **Hr. Bühle** in den bald 10 Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit erworben. Den Abend eröffnete der **Liederkranz** mit einem Abschiedslied, dem noch mehrere folgten; er wollte es sich nicht nehmen lassen, seinem verehrten Dirigenten noch einmal zu guter Letzt alle Ehre zu erweisen. In längerer Rede legte sodann **Hr. Pfarrer Fechter** die Gefühle dar, die ihn und die ganze Gemeinde beim Scheiden des treuen Lehrers erfüllen. Wohl müssen wir uns, für **Hrn. Bühle** freuen, daß ihm diese Beförderung zu teil geworden; wohl können wir seinen Wunsch, seiner Heimat näher zu kommen, begreifen, allein uns mache das das Scheiden nicht leichter. In Schule und Kirche, im Vereinsleben und in der Gesellschaft war der **Scheidende** ein Mann, der die Liebe und Achtung, die Dankbarkeit und

Freundschaft aller sich erwarb. Ein donnerndes Hoch gab diesen Gefühlen lebendigsten Ausdruck. Hierauf überreichte **Hr. Schultheiß Bürkle** im Namen der Gemeinde als Zeichen der Dankbarkeit und herzlichen Anerkennung einen prächtigen Regulator, ebenso die Vorstände des **Militärvereins** und des **Liederkranzes** fremdbliche Geschenke: alle betonten, wie ungeru man in **Feldrennach** **Herrn Bühle** scheiden sehe. Nachdem **Hr. Bühle** gedankt und auch seine Wehmüt beim Wegang aus dem lieb gewordenen Wirkungskreise versichert hatte, folgte noch eine Reihe weiterer Ansprachen von hiesigen und auswärtigen Rednern, die sämtlich von der großen Liebe kündgaben, die **Hr. Bühle** sich erworben. Wir wünschen ihm, daß er in seinem neuen Wirkungskreise eine ebenso dankbare und fremdbliche Gesinnung finden möge; unserer Gemeinde aber einen Nachfolger, der dem **Scheidenden** gleich.

Sägemühlen, Handlungen, Mechanikern

empfehlen wir unsere mit dem überall gut eingeführten Zeichen:



verschieden Sägen, Feilen und **Maschinenmesser** in anerkannt vorzüglicher Qualität.

C. Gommann u. Comp.
Reimscheid-Hallen.

Das Geheimniss,

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Milzesser, Finnen, Leberflecke, Blüchchen** etc. zu vertreiben, besteht in tägl. Wasschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.**, Radebeul-Dresden
à Stück 50 Pf. bei
Karl Mahler.

Photographie-

und

Schreib-Album,

Poesie-, Briefmarken-

und

Postkarten-Album

empfehlen **C. Meeh.**

Futter-Artikel.

Hafer, Mais, Gerste, Futtermehl, Kleie, Maischrot, Gerstenschrot

kauft man am billigsten bei
D. Schwarzwälder,
Mahl- u. Sägewerk,
Rüppur.

5 Liter

Etter's Fruchtsaft,

die mit 60 Ltr. kaltem Wasser vermischt werden, liefern ca. 65 Liter vorzüglichen Hausstrunk. Proben giebt ab

Franz Andras, Neuenbürg.

für Rettung v. Trunksucht

versendet Anweisung nach 22-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 J in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen** Baden.

Sparen ohne Darben,

das ist für die Gesundheit unseres Körpers und Geistes die beste Vorschrift, hierdurch werden Störungen im Verdauungs- und Ernährungsleben vermieden und erster Leiden vorgebeugt. Sobald sich Erscheinungen, wie Kopfschmerzen, Druck in der Magenregion, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Schwindel, Angstgefühl etc. einstellen und die tägliche ergiebige Lebensfreude gestört ist, nehme man die bekannten und beliebten Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen (erschütlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken, und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Die Bestandteile der ächten Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen sind Extrakte von: Süße 1,5 Gr., Roskusharbe, Aloe, Abtynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeextrakt in gleicher Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Die von dem rührigen und für die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in mannigfacher Hinsicht verdienten Verleger **Hr. Eugen Köhler** in **Gera-Untermhaus** herausgegebenen Bücher: **„Nützliche Vogelarten“** und **„Schädliche Vogelarten“** können warm empfohlen werden. Beide Bücher enthalten in populärer, jedem leicht verständlicher Darstellung kurze, aber für die Kennzeichnung ausreichende und durch zahlreiche Chromo-Abbildungen (25 Tafeln mit 48 Vogelarten in den nützlichen, 24 Tafeln mit 35 Vogelarten in den schädlichen Vögeln) illustrierte Beschreibungen der in Betracht kommenden Vögel, wozu viele Angaben über die Lebensweise, namentlich mit Rücksicht auf die Nützlichkeit und Schädlichkeit, die Nester, die Eier — auch diese sind in den nützlichen Vögeln abgebildet — hinzukommen. In Anbetracht des ganz außergewöhnlich billigen Preises, der auch dem Nichtemittelten die Anschaffung der Bücher ermöglicht, wird man vor vornherein an die Abbildungen nicht den höchsten Maßstab anlegen dürfen; jedenfalls sind sie aber klar und erheben sich zum Teil besonders in den schädlichen Vögeln zu wirklicher Schönheit. Mir ist kein populäres Buch über Vögel bekannt, das bei ähnlicher Preisunterstützung das Gleiche bietet. So darf man dem Verleger danken, daß er durch die Herausgabe dieser eminent nützlichen und billigen Bücher für die Vogelkunde und den Tierchutz gewirkt, und kann den Büchern die besten Wünsche auf den Weg mitgeben. **Doktor Prof. M. Fürbringer-Jena.**



Deutsches Reich.

Am 1. September werden neue Bestimmungen über die Beförderung von Fahrrädern auf den Eisenbahnen in Kraft treten. Unverpackte einseitige Fahrräder werden in Schnellzügen grundsätzlich nicht mehr befördert werden; im Uebrigen sind Erleichterungen für die Beförderung vorgesehen.

Wie die „Nat.-Ztg.“ mitteilt, haben nach einer jodeten erfolgten Schluß-Abrechnung die deutschen Arbeiter zur Unterstützung der englischen streikenden Maschinenbauer rund 263 000 Mk. aufgebracht. — Das Geld hätte besser angewandt werden können, denn erreicht haben die englischen Maschinenbauer bekanntlich nicht das Geringste.

Berlin, 7. Juli. Professor Koch hielt in der deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege einen Vortrag über seine in Indien gesammelten Erfahrungen über den Uebertragung und die Ausbreitungsweise der Beulenpest. Dieselbe sei keine Bakterienkrankheit. Redner schloß, die Krankheit habe sich schon jetzt in die arabischen Wüsten verdrängt und man könne auf ihr gänzliches Verschwinden hoffen; sie vermöge der vordringenden Kultur nicht Stand zu halten.

Koblenz. Die Strafkammer verhandelte dieser Tage gegen den Kaufmann Martin Baumann in Mainz und Bernhard Dubois, beide früher zu Kreuznach wohnend, welche angeklagt waren, gemeinschaftlich in Kreuznach Weißwein durch Zusatz von Glycerin gefälscht zu haben. Kleine Frankenweine wurden aufgelaut und durch Zusatz von Rosinenbrühe aus 600 Liter Rotwein 1200 Liter gemacht. Auch Glycerin wurde zur Fabrikation verwendet. Dubois, dem nichts nachgewiesen werden konnte, wurde freigesprochen, Baumann dagegen zu 3 Monaten Gefängnis und 150 Mk. Geldbuße verurteilt.

Württemberg.

Wie bisher, so werden auch in diesem Jahre wieder seitens der Eisenbahnverwaltung Sonderzüge ausgeführt und zwar am Sonntag den 17. Juli von Stuttgart nach Freudenstadt und zurück; am Samstag und Sonntag den 23./24. Juli von Stuttgart nach Friedrichshafen und zurück; am Sonntag den 31. Juli von Stuttgart nach München und zurück; ferner ebenfalls am Sonntag den 31. Juli von Stuttgart nach Ulm und zurück; am Sonntag den 7. August von Stuttgart nach Honau-Münzingen und zurück; sodann am Sonntag den 21. August von Stuttgart über Calw nach Wildbad und zurück.

Stuttgart, 8. Juli. Eisenbahnwesen. Wie in den Vorjahren ist anlässlich des kommenden Herbstes eine bedeutende Steigerung des Güterverkehrs in Aussicht zu nehmen, auch ist aus Ungarn ein starker Getreideverkehr schon im September zu erwarten. Zur Bewältigung dieses Verkehrs sind von der Eisenbahnverwaltung umfassende Vorkehrungen getroffen. Die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltung nach thunlichst rascher und unge störter Abwicklung des Verkehrs werden aber wesentlich gefördert, wenn die Empfänger und Versender von Rohmaterialien, insbesondere von Kohlen u. Roaks, in früherer Zeit, als erst in den stärksten Herbstmonaten veranlassen.

Stuttgart, 7. Juli. Die Unternehmungskluft scheint in Stuttgart eher wachsen als abnehmen zu wollen. Wie verlautet, soll das von einer Kommandite-Gesellschaft für eine Million angekaufte Wittwer'sche Anwesen in der Friedrichstraße gegenüber dem Bahnhof samt Hintergebäude von Grund aus niedergelegt und darauf ein Hotel mit Restaurant, sowie gegen den Hof ein Variététheater mit etwa 800 Plätzen errichtet werden. Ein weiteres Variététheater soll im Kolb'schen Garten bei der Zahnradbahn entstehen und ein drittes ist dem ehemals Barbillschen Anwesen in der Tübingerstraße zugedacht. Weiterhin wird davon gesprochen, daß ein englisches Finanz-Konsortium im Begriff stehe, ein bedeutendes Areal im Mittelpunkt der Stadt zu erwerben, um darauf mit einem Aktienkapital von 5 Mk. Markt große Kaufhäuser, sowie ein Hotel anzuführen. Sollte das Projekt zu dem Regions-Tafelbergplatz in Beziehung stehen, so würde es

die Bürgerchaft begrüßen, wenn dieser, den ganzen Stadtteil verunzierende Bau endlich von der Bildfläche verschwinden würde. Man ist allgemein erstaunt darüber, daß die Kaserne neuerdings baulichen Veränderungen unterzogen wird, um hier einzelne Klassen des Eberhard-Ludwig-Gymnasiums, Kanzleien u. s. w. unterzubringen.

— Die Gesellschaft welche den Eyach-Sprudel gewinnt und vertreibt, ist in Liquidation geraten welche bis 1. Januar 1899 durchgeführt sein soll.

Stuttgart, 11. Juli. Frau Schmandt Witwe, früher im Stadigarten, jetzt Besitzerin des Hotels Vilsinger, hat ihr im vorigen Jahre um 292 000 M. erkauftes Haus in der Schloßstraße, in welchem sich das Cafe Bechtel befindet, an den Buchhändler Konrad Wittwer zum Preise von 332 000 M. verkauft, wobei der Käufer auch noch die Verpflichtung übernahm, falls Herr Bechtel vor Ablauf seines Pachtvertrages am 1. April 1899 das Haus zu räumen hat, die kontraktmäßige Entschädigung von 5000 M. an letzteren zu bezahlen.

Stuttgart, 7. Juli. Im verfloffenen Vierteljahr wurden von der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt verwilligt: Invalidenrenten 875, Altersrenten 245, Beitragsersparungen an verheiratete weibliche Versicherte 935, an Witwen und Waisen 165. Im Ganzen sind seit Bestehen des Gesetzes Invalidenrenten angefallen 11 095, weggefallen 3300, also am 30. Juni 1898 laufend 7795; Altersrenten 8287, weggefallen 3219, also laufend 5068. Im Ganzen verwilligt wurden Beitragsersparungen an Verheiratete 7040, an Witwen u. Waisen 1417.

Bei der am Donnerstag in Deizisau, O.A. Eßlingen, vorgenommenen Schultheißenwahl, bei der 95 Prozent der Berechtigten abstimmten, wurde der Revisionsassistent beim Oberamt Eßlingen, Reim, (vorher in Neuenbürg), mit 130 Stimmen gewählt. Deconom Seisfried von Cannstatt erhielt 17 Stimmen.

Ausland.

Der transatlantische Dampfer „Bourgogne“ wurde im Jahre 1886 gebaut und auf acht Millionen geschätzt. Man nimmt an, daß er nach zwölfjährigem Dienste nur noch sechs Millionen wert war. Die „Compagnie transatlantique“ versichert ihre Schiffe zwar selbst, aber sie sorgt zugleich für eine staatliche Rückversicherung, welche für die „Bourgogne“ vier Millionen betragen soll. Außerdem werden die französischen Versicherungsgesellschaften für die Ladung der Heimfahrt 15 Millionen aufzubringen haben. Von den Fahrgästen erster Kajüte soll niemand mit dem Leben davongekommen sein.

Der Verfall der französischen Handelsflotte erhellt wieder aus dem Schiffsverkehr in französischen Häfen während der ersten fünf Monate des laufenden Jahres; die Zahl der französischen Schiffe hat abgenommen, die der auswärtigen zugenommen; der Tonnengehalt der französischen Schiffe fiel gegen die entsprechende Zeit des vorigen Jahres von 745 000 auf 741 000; der der auswärtigen stieg von 2,019 Millionen auf 2,76 Millionen Tonnen.

Japan beabsichtigt ein sechsseitiges, völlig aus Porzellan hergestelltes Haus auf die Pariser Weltausstellung zu schicken. Es mißt mehrere Ellen im Umfang und wiegt etwa 1400 Zentner. Vom künstlerischen Standpunkt aus betrachtet, soll es eine hervorragende Leistung sein. Die Anfertigung wird 40 000 Mark kosten.

Unterhaltender Teil.

Das Fräulein von Harlaß.

Novelle von Waldemar Berndt.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick ward die Thür aufgerissen und Herr von Eberstein erschien auf der Schwelle. Wie angewurzelt blieb er stehen, sein Anblick war kredebleich, seine Lippen nahmen eine bläuliche Färbung an und ein leises Beden zitterte über dieselben. Der Rittmeister war ausgeprungen und verbengte sich vorlegen, Hermine aber stieß einen lauten Schrei aus und eilte auf ihren Gatten zu, sich an seinen Hals hängend.

Aber mit einer kräftigen Armbewegung schleuderte sie der Baron von sich wie ein giftiges Reptil. Dann trat er auf den Offizier zu.

„Ich habe mich also nicht getäuscht, Sie Schänder meiner Ehre!“ sagte er in erzwungen ruhigem Tone, während in seinem Innern der furchtbarste Schmerz seines Lebens wütete. „Es ist Ihnen gelungen, dieses falsche Weib zu betören — Sie dürfen sich dieses Triumphes rühmen. Sie haben sich in mein Haus eingeschlichen wie ein Dieb, und Diebe übergibt man dem strafenden Arm der Gerechtigkeit. Für Schurken Ihres Schlages giebt es aber kein Strafgeheubuch, darum nehmen Sie wenigstens dieses kleine Erinnerungszeichen an Ihre Heldenthat mit auf den Weg.“

Und mit raschem Griff riß er die Reitgerte von der Wand, deren sich Hermine bei ihren Spazierritten bediente, und von Eberstein's starkem Arm geführt, pfiß sie mit schrillen Ton durch die Luft und kennzeichnete in schnell hintereinander geführten Schlägen mehrere blutunterlaufende Striemen im Gesicht des Rittmeisters.

Legierer riß den Säbel aus der Scheide, aber noch ehe er zu dem vielleicht tödlichen Hieb auszuholen vermochte, warf sich Hermine ihm in den Arm, und wenig fehlte, so hätte sie den ihrem Gatten zugedachten Streich empfangen.

„Danken Sie es dieser Dame, daß ich Sie nicht aufgespießt habe, wie ein Kotelett,“ rief Herr von Harlaß aus, indem er den Säbel in die Scheide zurückstieß, „aber werden uns weiter sprechen, merken Sie sich das!“

Er warf der Baronin noch einen zärtlichen Blick zu und schritt, das Taschentuch auf die schmerzende Stelle im Gesicht gepreßt, ohne Abschiedsgruß nach der Thür. Eine Minute später hörte man sein Pferd davon galoppieren.

„Sie werden morgen mein Haus verlassen, Madame, machen Sie sich reisefertig,“ sagte der Schloßherr mit eisiger Kälte zu seiner Gattin, indem er sich ebenfalls zum Verlassen des Zimmers anschickte.

Hermine stürzte ihm zu Füßen und umklammerte seine Knie.

„Ich bin unschuldig, Otto, höre mich an!“ flehte sie, während heiße Thränen über ihre Wangen rannen.

Aber der Baron machte sich gewaltig frei. „Sie sind unschuldig, Madame, gewiß!“ versetzte er mit schneidender Ironie, „was ich sah, war nur ein Traum, ein Trugbild der Hölle. Wäre nicht die Jagd aufgehoben worden, weil Herr von Mothenfels plötzlich erkrankte, Sie hätten mit Ihrem Seladon keine Störung zu befürchten gehabt. Freilich war ich durch das Fehlen Ihres Anbeters einigermaßen beunruhigt und beschleunigte daher auch meine Rückkehr; auf eine derartige Ueberraschung aber war ich denn doch nicht gefaßt.“

„Otto — um aller Barmherzigkeit willen, nur dies eine Mal laß Dir erzählen, wie das gekommen ist —“

Eberstein machte eine heftig abwehrende Handbewegung.

„Geben Sie sich keine Mühe, Madame, es wäre vergebens,“ unterbrach er sie. „Einmal, vor wenig Tagen, ließ ich mich von Ihnen täuschen — ein zweites Mal hintergehen Sie mich nicht.“

Er schleuderte in der Erregtheit die Reitgerte weit von sich in einen Winkel des Zimmers und schritt davon, seine junge Frau verzweifelt zurücklassend.

Jahre waren dahingegangen im ewigen Wechsel der Zeit; von den Alten waren viele allgemach hinabgestiegen in das letzte Kämmerlein, von wannen keine Wiederkehr, und an ihrer Stelle betraten die Jüngeren die bunte Bühne des Lebens, die dem Einen Gold und Lorbeer in Hülle und Fülle, dem Andern aber kaum mehr als den Bettelstab bietet. Wohl stürzt im Leben der Völker wie des einzelnen Menschen — um mit dem Dichter zu reden — wohl stürzt das Alte und es ändert sich die Zeit, aber nicht immer blüht neues Leben aus den Ruinen, wenigstens nicht im wörtlichen Sinne. Und wenn auch in den Gräbern die Keime neuen Lebens liegen, wenn auch auf den Stätten des Todes Rosensträucher blühen, die aus Moder und Verwesung die köstlichsten Wohlgerüche bereiten, so kommen und vergehen doch ganze Geschlechter, ganze Nationen, und nichts ist von ihnen geblieben als die sagenhafte Ueberlieferung. Wenn sie



reden könnten, die verfallenen Schlösser und Burgen, die rings im deutschen Gau zerstreut liegen, diese romantischen Zeugen vergangener Jahrhunderte, sie würden erzählen von dem stolzen Rittertum, das dahin ist für alle Zeiten, von einst mächtigen und blühenden Adelsgeschlechtern, die untergegangen sind im Strom der Ereignisse, von den fröhlichen Festgelagen, denen die weiten Säulenhallen dienten, und von dem Waffengeklirr, das die blutigen Fehden heraufbeschworen. Jetzt wohnen Eulen und Raben in dem verfallenen Gemäuer, das sich wie ein Denkmal der Trauer auf dem Grabe verunkelter Herrlichkeit erhebt.

Und eine verunkelte Herrlichkeit war es, um welche Park und Schloß Eberstein trauerte. Die umweit des alten Stammsitzes gelegene elegante Villa war unbewohnt, die Thüren geschlossen, die Jalousien an den Fenstern herabgelassen und auf der Gartenterrasse und den zu ihren führenden Stufen wucherte Gras. In dem Füllhorn, welches die steinerne Göttin der Blumen, die in der Nische neben dem Portale stand, in den Händen trug, niesteten Sperlinge, und in den Ecken, welche die vorspringenden Erkermauern und Balustraden bildeten, hatten sich Brennefeln angesiedelt. Ded und traurig, wie ein verwünschtes Zauber-schloß, lag das einst so reizende Besitztum da; der Park war vernachlässigt, keine kundige Hand griff ordnend und pflegend ein, und wo einst geschmackvolle bunte Teppichbeete das Auge entzückten, da wuchs und gedieh jetzt ungehindert üppiges Unkraut.

Im alten Schloß dagegen schien Leben eingezogen zu sein. Jahrzehnte lang hatte außer dem alten Castellan, welcher darin hauste, kaum irgend Jemand von der Herrschaft den weiltäufigen Bau betreten, und nur wenn Besuch kam, der die wenigen Sehenswürdigkeiten zu besichtigen wünschte, wurde der Ahnenaal geöffnet und die kleine Gemäldegallerie gezeigt. Jetzt war einer der vier gewaltigen Ecktürme bewohnt, während der übrige Teil des Schlosses nach wie vor öde lag, die Fenster ohne Vorhänge, verstaubt und schmutzig, hier und da eine Scheibe zerbrochen und mit Spinnweben überdeckt.

Ein alter Mann erschien am Fenster des bewohnten Zimmers, öffnete den Flügel und schaute heraus ins Freie. Mit süßlichem Behagen sog er die milde Herbstluft ein, die ihn vom Parke her umwehte, und aufmerksam lauschte sein Ohr dem Ruf eines Vogels, der in den mächtigen Älmen sich niedergelassen hatte.

Der Greis war der Freiherr von Eberstein, der einsam und verlassen, nun in Gesellschaft eines alten Dieners, hier hauste. Bart und Haar waren eisgrau und beides hatte wohl seit Jahren keine Scheere berührt, Stirn und Wangen zeigten die Pergamentfarbe des Alters und waren von tiefen Furchen durchzogen. Die einst so hell und wohlwollend blickenden braunen Augen hatten ihren Glanz verloren, matt und von den überhängenden Lidern beschattet, schauten sie um sich, die mageren Hände zitterten leise und die früher so stattliche, hohe Gestalt ging gebeugt und nur unvollkommen erfüllten die Füße ihren Dienst. Es war das Bild des Verfallens, ein Mann, der nur noch für die Vergangenheit, für seine Erinnerungen lebte, für die Gegenwart aber tot war. So mußte Ahasver, dieses Schreckbild einer schauerlichen Sage, ausgesehen haben, nur lag nichts Dämonisches mehr in seinem Wesen, sondern nur der Ausdruck stillen Entsetzens.

An jenem verhängnisvollen Tage, der dem Baron sein ganzes Lebensglück zerstörte, war eine plötzliche Veränderung mit ihm vorgegangen. Ein unbeflegbarer Haß gegen die ganze Menschheit erfüllte ihn, er hatte allen Glauben, alles Vertrauen verloren. Das teuerste, heißgeliebte Wesen, das für ihn auf der Welt vorhanden war, hatte ihn, wie er annehmen mußte, schmählich hintergangen, der Freund, dem er gastfrei sein Haus geöffnet, seine Freundschaft gemißbraucht. Alle Versuche seiner Gattin, ihn über den Sachverhalt aufzuklären, wies er schroff zurück; er hatte gesehen, wie der Rittmeister vor ihr auf den Knien lag, wie sie es duldet, daß er seine Hände in den ihrigen hielt, das genügte. Weshalb hatte sie den Zudringlichen nicht mit aller Energie zurückgewiesen, weshalb nicht Hilfe herbeigerufen oder war vor ihm geflohen? Sein Vertrauen

in ihre Wahrheitsliebe war dahin, was hätte sie ihm auch nach den eigenen Beobachtungen noch sagen, womit sich entschuldigen können? Nach seiner Meinung wäre es doch nur Lug und Trug gewesen. Die Generalin Kuppertsdorf, welche gekommen war zu vermitteln, empfing er nicht und die alte Dame mußte die Villa underrichteter Sache wieder verlassen. Sie sprach übrigens ihre Richte keineswegs frei von Schuld; sie machte ihr Vorwürfe, daß sie den Offizier vorgelassen und ihn angehört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

(Die Ansteckungsgefahr der Lungenheilanstalten.) Die „Heilstätten-Korrespondenz“ (Organ des deutschen Zentralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke. Im Auftrage des Präsidiums herausgegeben von Dr. Gotthold Panwitz in Berlin) schreibt: Der Verdacht, daß in Lungenheilanstalten oder in der Umgebung solcher sehr leicht Ansteckungen vorkämen, widerlegt sich durch die Erfahrungen, welche man in den Anstalten gemacht hat. Es ist auch von vornherein verständlich, daß die Gefahr der Verstreuerung entwicklungsfähiger Keime gleich Null ist. Sie ist zweifellos erheblich geringer als in offenen Kurorten oder a's in der menschlichen Gesellschaft überhaupt, in der zahlreiche Kranke achtlos ihren Auswurf auf den Fußboden u. s. w. öffentlicher Lokale und Verkehrsmittel deponieren. Dr. Brehmer-Görbersdorf hat vor vielen Jahren festgestellt, daß die Todesfälle der Einwohner Görbersdorfs an Schwindhust seit der Errichtung der Heilanstalt im Jahre 1854 bedeutend abgenommen haben, und daß von den Bediensteten der Anstalt, die sich zeitweise auf 100 Köpfe beliefen, keiner nachweislich Lungenkrankheit in Görbersdorf erworben hat. Ebendasselbe haben Dr. Rahm-Kupperts-hain (Tannus) und Dr. Achtermann, der Besitzer der Heilanstalt Laubbach bei Coblenz und frühere Assistent Brehmers, nachgewiesen.

An einer Blutvergiftung, die er sich durch Berühren einer wunden Stelle an der Stirn mit Tinte zugezogen, starb zu Marcus am Samstag nach zwenägiger Krankheit im besten Mannesalter Direktor Bscholke von der dortigen Primarschule, eine der besten Lehrkräfte des Kantons.

Aus Baden, 7. Juli. Cuba und die badischen Hühnerer. Nicht wenig überrascht war vor einigen Tagen in einer größeren Stadt unseres Landes die Frau eines Beamten über die politische Fingigkeit einer Eierverkäuferin. Der geforderte Preis von 6 Pfg. für das Ei kam der Käuferin doch etwas hoch vor im Beginn des Monats Juli, und sie machte der Verkäuferin deshalb einige Vorstellungen. „Ja,“ erwiderte diese mit wichtiger Miene, „wisse Se, der Krieg zwische de Amerikaner und Spanier der macht halt auch die Eier teurer!“ Die Beamtenfrau war sich zwar nicht völlig des inneren Zusammenhanges klar zwischen dem Krieg und dem Eierpreis, wohl aber zwischen dem letzteren und der sogenannten Schlitzhörigkeit unserer Lebensmittelpender. Am meisten davon überrascht, wenn sie etwas davon begreifen könnten, dürften immerhin die Hühner sein.

(Der letzte Kreuzer.) Am 30. Juni ist in Oesterreich die allgemeine Verpflichtung zur Annahme der Kupfer-Scheidemünzen von einem und von einem halben Kreuzer österreicherischer Währung im Privatverkehr erloschen. Der Kreuzer hat seine Rolle im Geldwesen Oesterreichs ausgespielt. Seit dem 15. Jahrhundert hatte der Kreuzer als deutsche und österreicherische Scheidemünze gegolten, sei es rheinischer, in Konventionsmünze, oder in österreicherischer Währung. Es wird daher wohl noch einige Zeit dauern, bis der Stellvertreter des Kreuzers, das Zwei-Hellerstück, nicht mehr mit „Kreuzer“ bezeichnet werden wird.

Nützlicher Wink für Reisende. Der Beginn der Reisezeit giebt Veranlassung, den Reisenden bezüglich ihrer Korrespondenz mittels Postkarten folgenden nützlichen Wink zu

geben: Bekanntlich haben die dem deutschen Reichsposstgebiete angehörigen Länder Bayern und Württemberg besondere, von den im übrigen Deutschen Reich eingeführten abweichende Postwertzeichen. Dieser Umstand macht sich dem Reisenden dadurch in störender Weise bemerkbar, daß er in Bayern gekaufte Postkarten in Württemberg und dem übrigen Deutschland nicht verwenden kann und die aus andern Teilen Deutschlands nach Bayern oder Württemberg mitgebrachten Karten unbenutzt mit sich herumtragen muß. Wer beispielsweise in Konstanz (Baden) eine Postkarte zu beschreiben beginnt, um sie auf einem Boedensee-Dampfer zu vollenden, kann sie bei Ankunft in Lindau (Bayern) nicht dem Briefkasten anvertrauen. Man begegnet diesen Unbequemlichkeiten dadurch, daß man vor der Abreise Postkarten mit Antwort kauft und nun die Doppelparte in zwei einfache zerlegt, von denen man nur die mit (Antwort) beschriftete mit auf die Reise nimmt. Diese Antwortkarte kann man in Bayern und Württemberg sowohl, als auch im übrigen Deutschland benutzen, ja selbst in Oesterreich-Ungarn. Dieses wäre aber nicht wirtschaftlich, weil in diesen Ländern die Karte nicht 5 Pfg., sondern nur 2 Kreuzer (3,4 Pfg.) Porto kostet.

(O weh!) Karlichen kommt zu Tisch und will eifrig erzählen, da verbietet ihm der Papa den Mund: „Bei Tisch wird nicht gesprochen!“ Nach der Mahlzeit fragt der Papa behäbig: „Nun, Karl, was wolltest du denn vorhin erzählen?“ — Karl: „Das Wasserrohr in der Badestube ist geplatzt.“

(Schwäbischer Dialekt dem Neckar entlang.) Heilbronn: Zwoa Pfund Flaasch und lo Baan dran. — Stuttgart: Zwai Pfund Flaasch und sai Bain dran. — Tübingen: Zwoi Pfund Flaasch und toi Boia dran. — Spaichingen: Zwoa Pfund Flaasch und loa Boa dran.

Zweifüßige Scharade.

Die Erste, wer sie hat geschlossen,
Der halte sie als braver Mann,
Und ihue immer unverdrossen
Mit allen Kräften, was er kann.
Die Andre kann nicht wohlentbehren
Der Wandersmann in Berg und Thal:
Doch darf sie nimmer ihn beschweren
Und ihm bereiten Schmerz und Qual.
Das Ganze in des Aufruhres Flammen
Bund es in Wütenden zusammen
Und hat im Grimm mit Mord und Brand
Durchzogen einst das deutsche Land.

Telegramme.

London, 10. Juli. Der „Oberver“ meldet, die Deutschen in Chicago eröffneten eine Subscription bis zum Betrage von 4 Millionen Pfund Serl., um der Regierung der Vereinigten Staaten ein Kriegsschiff zu überreichen. Das Schiff soll den Namen „Tautonia“ führen.

Washington, 10. Juli. Der Präsident Mac Kinley beschloß, die Admirale Sampson und Schley in Anerkennung ihrer Verdienste um die Vernichtung der Flotte Cerveras zu befördern.

Washington, 10. Juli. 6 Batterien Artillerie und 2 Regimenter Infanterie, welche kürzlich von Tampa abgegangen, sind vor Santiago eingetroffen.

Port Said, 10. Juli. 5 Schiffe sind von dem Geschwader Cameras abgegangen. Der Bestimmungsort soll Cartagena sein.

Madrid, 10. Juli. Der „Liberal“ weist die Unmöglichkeit der Herstellung des Friedens nach. Wenn die Armee Kuba verlasse, würden die Kubaner den Kampf fortsetzen, um nicht amerikanisch zu werden. Der „Imparcial“ sagt, die Regierung erwäge Maßnahmen gegen die charlistischen Umtriebe.

Bestellungen auf den „Enzthaler“ für das 3. Quartal

Können noch immer bei den Poststellen und Postboten gemacht werden. In Neuenbürg abonnirt man in der Geschäftsstelle d. Bl.

